

# Faszination Stadionheft: Vom Falblatt zum „Kreisel“

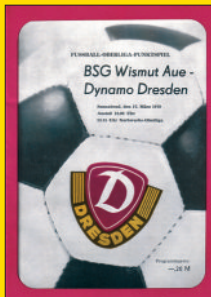
**Ingo Warnei** über Geschichte und Geschichten der Programme in Deutschland und bei Dynamo

Über die Geschichte der Fußballprogramme in Deutschland ist leider kaum etwas bekannt, es gibt nur wenige erhaltene Exemplare, anhand derer sich ein Rückblick wagen lässt.

Fußball vor und nach der Wende zum 20. Jahrhundert genoss bei weitem nicht das Ansehen wie im Fußball-Mutterland England. Insgesamt kann man feststellen, dass bis in die 20er Jahre auch in Deutschland nur einzelne Blätter mit Spieldaten und den Aufstellungen herausgegeben wurden. Exemplare solcher Art liegen aus Stuttgart (1895), Krefeld und Karlsruhe (1909) sowie Trier (1910) vor.

Bis zum 2. Weltkrieg schienen die Vereine kein sonderlich großes Interesse zu haben, ein eigenes Heft zu präsentieren. Im Ruhrgebiet der 1930er Jahre wurde der Fußball in den Tageszeitungen so erschöpfend behandelt, dass scheinbar kein Bedarf an Publikationen zum Spieltag bestand. Eher konzentrierte man sich auf Monatsausgaben mit Spielrückblicken. So übernahmen andere das Geschäft mit den Programmen.

In München erschien 1922 die auch heute noch bekannte „Blaue Sportschau“, in Berlin war es die „Fußballwoche“, die sich verantwortlich für die großen Spiele der Stadtmannschaften oder Gruppenspiele um die deutsche Meisterschaft zeigte – zumeist mit kaum mehr als achtseitigen Ausgaben im übergroßen Format.



**Drei Generationen Dynamo-Programm aus DDR-Zeiten:** Die Layouts seit 1970 (li.), seit November 1977 (Mi.) und von März 1985 bis März 1988 (re.) – der Gegner der abgebildeten Hefte jeweils: Wismut Aue.

Nach dem Krieg änderte sich das Bild kaum. Immer noch produzierten Werbefirmen für eine ganze Reihe von Vereinen in der näheren Region. Auf der anderen Seite gaben ab Mitte der 50er Jahre immer mehr Vereine auch Stadionzeitungen in Eigenregie heraus (Braunschweig 1953, Hannover 1954 und Köln 1957), so dass mitunter die kümmerliche Situation entstand, gleich drei oder vier Ausgaben zu einem Spiel zu erhalten.

Mit Einführung der Bundesliga änderte sich die Situation kaum, obwohl nun nahezu alle Klubs ihre eigene Ausgabe besaßen, verlegt von namhaften Spielern oder vereinsfremden Firmen. Ab 1968 produzierte der Wuppertaler Sportverlag Lau für etliche Vereine des Ruhrgebietes die ersten Programmagazine auf hochwertigem Papier, in dessen Tradition der „Schalker Kreisel“ 1978 mit seinen Vierfarbcovern eine neue Generation einleitete. In den Folgejahren setzte

dann hauptsächlich das „Bayern-Magazin“ seit 1981 neue Maßstäbe in Vertrieb und Präsentation, an denen sich auch heute noch die meisten modernen und guten Programme orientieren.

In Ostdeutschland war die Situation transparenter. Hier erschienen, von der Verbandsführung im Sinne der Staatsvorgaben „beaufsichtigt“, immer kleine DIN A5-Hefte von 4 bis zu 16 Seiten zu nahezu allen Spielen.

Auch die Dynamo-Programme jener Zeit gehören zu diesen typischen „Ost-Ausgaben“, die sich teilweise sogar das gleiche Layout teilen. In Dresden gibt es meist 12 Seiten im A5-Format.



## Vom namenlosen Programmheft zum „Dynamo-Kreisel“

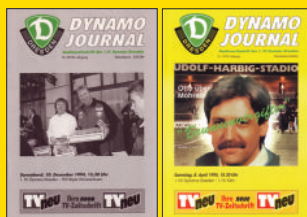
Erstmals erscheinen in der Saison **1991/92** in Dresden Fußballprogramme im A4-Format, auch wenn sich diese im Aussehen der A5-Hefte der DDR-Oberliga sehr ähneln. Dynamo hatte sich neben Hansa Rostock für die 1. Fußball-Bundesliga qualifiziert. Das neue Heft (Abb. S. 38 re. u.) trägt noch keinen eigenen Namen. Für 1 DM bekommt man eine sehr gute Gästevorstellung mit Foto und Presse-schau vom letzten Spieltag – das ganze mit etwa 40% Werbung auf zwanzig Seiten.

Lediglich zum Heimspiel gegen den VfB Stuttgart erscheint nur ein A4-Zettel mit dem oberen Teil des Programm-Titelblattes und den Mannschaftsaufstellungen. In der von der Deutschen Programmsammler-Ver-einigung erstellten Bundesliga-Rangliste belegte Dynamo nur den 18. Platz vor dem 1. FC Kaisers-lautern und dem 1. FC Nürnberg.

Herausgegeben durch den Haupt-sponsor, der Tageszeitung „Neue Zeit“, erschien in der Saison **1992/93** eine kostenlose „Dynamo-Zeit“ zu den Heimspielen sowie zum Pokal(heim)spiel gegen den VfB Leip-zig. „Dynamo-Zeit“ erscheint im Zeitungsformat, in der Größe zwi-schen A3 und A4, mit 16 Seiten, ei-ner sehr mageren Vorstellung der Gäste-Mannschaft (ohne Mannschaftsfoto) und fast 45% Werbung. Inhaltlich hat das Heft zwar einiges zu bieten, aber die Statistik sowie Gesamt-Aufma-chung und Layout sind nicht erst-

ligareif – Platz 17 in der Wahl zum Programm des Jahres vor dem 1. FC Nürnberg.

Saison **1993/94**: Jedes Jahr etwas Neues in Dresden! Nach der umstrittenen „Dynamo-Zeit“ nun, leider mit sehr viel Verspätung, das sicherlich ansprechende „Dynamo-Journal“ auf gutem Papier und mit farbiger Titelseite. Erstmals (im No-vember) zum DFB-Pokal gegen die Bayern aus München erscheint ein insgesamt zufriedenstellendes Heft ohne große Schwächen, aber auch ohne herausragende Rubriken. Der



Die „Ära Otto“: Vereinspolitik per Stadionheft

übersichtliche Innenteil muss ohne farbliche Gestaltung auskommen, was durch den Einsatz zahlreicher Fotos jedoch etwas aufgefangen wird. Das Manko des Heftes ist sicherlich die – durch fehlende statistischen Angaben sowie Mannschaftsfoto – dürrig ausfal-lende Gegnervorstellung. Dafür ver-liert der verantwortliche Redakteur Uwe Karte erfreulicherweise den Kontakt zu den Fans nicht.

Fazit: Gelungener Neuanfang – Platz 12 bei der Wahl zum Pro-gramm des Jahres !  
Besonderheiten in dieser Saison:  
Ein Cover-Fehldruck gegen den VfB Stuttgart. Zum Pokalspiel gegen Leipzig gab es ein Doppelheft ge-meinsam mit dem Punktspiel ge-gen Bayer Leverkusen.

In der Saison **1994/95** erscheint das „Dynamo-Journal“ im zweiten Jahr. Ein Heft ohne Glanzpunkte, es ähnelt dem aus dem Vorjahr, wobei ein verbesserter Aufbau zu erken-nen ist. Gleich zu Anfang gab es eine Doppelausgabe Bremen/ Frei-burg. Die Gästevorstellung – mal mit, mal ohne Mannschaftsfoto. In jedem Fall wurde ein Spielerfoto abgedruckt, oftmals sogar in A3 und in Farbe. Kostenpunkt fast aller Hefte: 2 DM bei 35% Werbung. Erstaunlich: Die Hefte 13 und 15 wurden kostenlos verteilt. Der Grund: der damalige Dynamo-Präsident Rolf-Jürgen Otto fühlte sich von der mdr-„Sportarena“ negativ dargestellt – eine TED-Umfrage ergab die Forderung nach Rücktritt des umtriebigen Bau-Unternehmers. Der nutzte das Programmheft in eigener Sache und ließ – bis heute legendär – titeln: „Brunnenvergifter Mohren“. In Heft 15 versuchte Otto, mit ein paar Spitzen in Richtung DFB die damalige Verschuldung des Vereins zu vertuschen und dem DFB die Schuld an einer eventuellen Nicht-vergabe der Lizenz zu geben. Außerdem kurios: Heft 9 des „Dy-namo-Journals“ erscheint nur mit grauem Titelblatt – die gelbe Farbe war nicht rechtzeitig zum Druckbe-ginn da! In der DPV-Bewertung reichte es dennoch fürs Mittelfeld – Platz 13.

Die Reihe wird in loser Folge fortgesetzt.

**Ingo Warnei:** Der Autor des Beitrages ist seit 1982 Dynamo-Fan und „nebenbei“ seit etwa fünfzehn Jahren leidenschaftlicher Programm-heft-Sammler. Zu seiner Sammlung zählt er in-zwischen etwa 1.800 Hefte, darunter auch die Ausgaben aller(!) 49 Europokal-Heimspiele der Schwarz-Gelben.

Mehr zum Thema: [www.stadionheft.de](http://www.stadionheft.de)